

VORBEMERKUNG ZU DEN BAUGLIEDERN, IHREN PROFILEN UND ORNAMENTEN, IHRER VERWENDUNG UND IHRER BEZEICHNUNG³⁰

BAUGLIEDER

Die *Säulenordnung* als Oberbegriff umfaßt alle Teile von der Basis bis zur Sima und kann hier – zugegebenermaßen unscharf – auch Ordnungen mit Pfeilern und Pilastern meinen. Die einzelnen Bauglieder sind – von unten nach oben – Basis, Säule³¹ (oder Pfeiler oder Pilaster) und Kapitell, die zusammen die *Stütze* bilden. Darüber folgt das Gebälk mit Architrav, Fries³² und *Gesims*, das aus Geison und Sima besteht. Das Gesims kann auch außerhalb einer Säulenordnung, z. B. als Abschluß eines Reliefs, vorkommen.

Die (Säulen-, Pfeiler- und Pilaster-)Basen treten in ihren zwei Hauptformen als attische und als Kompositbasen auf; nicht der kanonischen Profilabfolge entsprechende, von der attischen Basis abgeleitete Formen werden als *attisierende* Basen bezeichnet. Die meisten Basen sind glatt, Schmuckbasen haben hier mit Ausnahme der attisierenden Basis B AS 1 das Profil der Kompositbasen.

Die Säulen können glatt oder – hier wesentlich seltener – kanneliert sein, in jedem Fall werden sie unter dem Anlauf von einer Leiste und über dem Ablauf von Leiste und Rundstab oder, wenn dieser besonders hoch ist, einem Wulst begrenzt. Vertikale dorische Kanneluren kommen nur an kleinformatigen Pilastern – Teilen von Wandverkleidungen – vor; weitaus häufiger ist die ionische Kannelur, die in ihrer schlichten ‘Normalform’ nur an höchstens 2½ p. dicken Säulen (S 1–14) vorkommt und sonst auf Pfeiler und Pilaster beschränkt ist, während sie an den Säulen meist als *ionische Kannelur mit Rundstab*³³ auftritt.

Mit *Pfeilern* sind die freistehenden, rechteckigen Stützelemente gemeint, mit *Pilastern* immer die Wandpilaster.

Außer den korinthischen Normal- und den Kompositkapitellen, welche den größten Anteil stellen, gab es in den Caracallathermen auch korinthisierende, ionische, tuskanische und dorische Kapitelle; wenn an letztere eine Halszone angearbeitet ist, werden sie als *dorisch-tuskanisch* bezeichnet. Die tuskanischen Kapitelle, deren Echinus als Simaprofil gestaltet ist, kommen sowohl mit glatten Profilen als auch mit Ornamenten vor; in diesem Fall ist – in Analogie zu den Schmuckbasen – von tuskanischen *Schmuckkapitellen* die Rede. Durch Bereicherung mit figürlichem Schmuck zu Figuralkapitellen abgewandelt wurden ionische, korinthisierende und Kompositkapitelle.

³⁰ Neben den Stichwörtern wurden auch im vorliegenden Zusammenhang erklärungsbedürftige oder in der Literatur auch in abweichendem Sinn gebrauchte Termini kursiv gesetzt.

³¹ Nur der Säulenschaft mit An- und Ablaufprofilen, nicht aber die gesamte Stütze mit Basis und Kapitell wird hier so bezeichnet.

³² Der Begriff „Fries“ wird hier ausschließlich für das auf den Architrav folgende Bauglied verwendet.

³³ Andere Bezeichnungen sind „ionische Kannelur mit Halbrundstab“ (z. B. A. HOFFMANN, Das Gartenstadion der Villa Hadriana. Mainz 1980, *passim*) oder „ionische Kannelur mit Segmentstab“ (T. MATTERN, Segmentstab-Kanneluren. Zu Entwicklung und Verbreitung eines Bauornamentes. *Boreas* 18 [1995] 57–76, wohl im Anschluß an M. WEGNER, Römische Miscellen II. *ÖJh* 62 [1993] 77f.: „Kanneluren mit Segmentstäben“), bei welcher man allerdings versucht sein kann, an die im unteren Teil der Säule bzw. des Pfeilers oder Pilasters mit Segmentstäben gefüllten ionischen Kanneluren zu denken.

Architrav und Fries sind meist aus einem Block gearbeitet, an wenigen Stücken verläuft ein Schnitt durch den Fries, an manchen zwischen Architrav und Fries. Die Architrave haben gewöhnlich drei, nur ausnahmsweise zwei Faszien, die nur bei wenigen Stücken nicht durch Profilleisten getrennt, aber immer von solchen bekrönt sind³⁴; den oberen Abschluß des Architravs bildet in jedem Fall eine glatte Kopfleiste. Unter ihr schließen seltener ein, meist zwei Profile, deren unteres dann immer ein Rundstab ist, die Faszien ab; im Normalfall folgt über dem Rundstab ein Kymaprofil, einmal auch ein ionisches Kymation. In den selteneren Fällen, in denen nur ein Profil den Abschluß bildet, ist es immer ein Kymaprofil. Zwischen den Faszien kommen Rundstab und Kymaprofil vor, beim Drei-Faszien-Architrav gewöhnlich der Rundstab zwischen erster und zweiter und das Kymaprofil zwischen zweiter und dritter Faszie. Für die umgekehrte Abfolge gibt es nur ein Beispiel, Rundstäbe zwischen allen Faszien gehören ebenfalls zur Ausnahme und scheinen nur an kleinformatigen Gebäuden aufzutreten. Archivolten – alle mit drei Faszien, denselben Ornamenten und derselben Höhe – sind die Ausnahme; sie kommen in zwei Varianten mit und ohne Soffittenornament vor, denen wahrscheinlich auch zwei verschiedene Breiten entsprechen.

Glatte Architravprofile gehören in der Regel eher zu massiven Türrahmungen oder zu Wandverkleidungssystemen, an eigentlichen Architraven sitzen sie vor allem an der Rückseite kleiner Ädikula-Gebäude. Der Normalfall sind Schmuckleisten. Das Ornamentspektrum an den Architraven ist nicht sehr groß. Rundstabprofile sind meist als Perlstäbe, nur an den Architraven aus pentelischem Marmor auch als Kugelstäbe gestaltet, Kymaprofile zwischen den Faszien in der Regel als Blattkymatien, ausnahmsweise auch als stark stilisiertes, bandförmiges Scherenkymation. Den weitaus häufigsten Architravabschluß bildet die Wellenranke, immer in Verbindung mit einem Perl- oder Kugelstab, gefolgt von Blattkymatien, die oft das einzige Abschlußprofil darstellen. An zwei Beispielen, von denen eines aber zu einer Türrahmung o. ä. gehören könnte, sind an dieser Stelle Perlstab und Bügelkymation kombiniert, ebenfalls an einem Architrav und einem wahrscheinlichen Türrahmen Perl- und Eierstab. Die Rahmenprofile der Soffitten entsprechen in der Regel den Abschlußprofilen des Architravs. Nicht so bei den Archivolten, deren Soffittenrahmen immer aus Perlstab und Eierstab besteht, während die 3. Faszie von einem Bügelkymation bekrönt ist. Im übrigen gilt für sie Ähnliches wie für die Architrave: An dem einzigen in voller Tiefe erhaltenen Block ist eine Seite mit glatten, die andere mit Schmuckprofilen versehen, außer dem Bügelkymation oben sind es ein Blattkymation zwischen zweiter und dritter und ein Perlstab zwischen erster und zweiter Faszie.

Auch die Friese sind in den meisten Fällen dekoriert, und zwar fast ausschließlich mit Akanthusranken, die häufig mit (vollfigurigen) Tieren und jagenden Eroten bevölkert sind (nur ein Fragment zeigt eine Tierprotome). Ein abweichendes Motiv ist nur an dem kleinen verkröpften Gebäud von der Südwand des Frigidariums erhalten³⁵, dessen Fries mit einem Meerthiasos geschmückt ist. Das Profil der Friese ist unten stark gebuchtet, mit einem leichten Gegenschwung im oberen Teil, insgesamt annähernd S-förmig. Eine senkrechte Fläche haben nur die Frieszonen kleinformatiger, glatter Architrave, von denen nur einer nicht zu einer Wandverkleidung gehört; mit ihrer aufgerauten Oberfläche sind sie zur Aufnahme andersfarbiger Marmorplatten oder -dekorationen vorbereitet³⁶.

³⁴ Von den drei Beispielen für Architrave ohne Profilleisten zwischen den Faszien gehört nur eines (K τ 7) zu einer – allerdings untypischen – Stütze.

³⁵ AF 46: s. unten 95, 135, 165 und 255.

³⁶ Theoretisch möglich, aber mit keinem Fragment erhalten sind bunte Friese in *opus-sectile*-Technik.

Ebenso wie Architrav und Fries sind auch Geison und Sima meist aus einem Block gearbeitet, können aber auch aus zwei – gewöhnlich ist dann die Sima angestückt – oder mehr Teilen zusammengesetzt sein. In allen Fällen handelt es sich um ‘Hängeplattengesimse’, Konsolengeisa kommen nicht vor³⁷.

Das Geison teilt sich in *Unterglieder*³⁸ und *Corona*³⁹, deren Unterseite waagrecht vorspringt, vorne mit einer Tropfkante abschließt und deren senkrecht stehende Vorderseite gewöhnlich mit ein bis zwei weiteren Profilen – deren unteres ist dann immer ein Rundstab – und einer Kopfleiste den oberen Abschluß des Geisons bildet. In wenigen Ausnahmefällen, immer aber bei glatten Gesimsen und – mit einer Ausnahme – bei solchen mit glatter Corona, leitet ein Rundstab statt der Leiste zur Sima über, die ihrerseits wieder von einer Kopfleiste abgeschlossen wird. Die Unterglieder können sich aus unterschiedlich vielen Profilbändern zusammensetzen, deren Abfolge durch Leisten oder Rundstäbe bereichert wird. Ohne diese und neben Eierstab (bzw. ionischem Kymaprofil) und Zahnschnitt, die außer bei besonders kleinen Gebälken immer vorhanden oder zu postulieren sind, kommen mindestens ein, höchstens drei weitere Profile in diesem Bereich vor: fast immer ein Kymaprofil – meist als unterstes der größeren Profile und gewöhnlich über einem Rundstab; manchmal das Simaprofil und selten ein zweites ionisches Kymaprofil.

Glatte Profile sind hier ausgesprochen selten, der Zahnschnitt wurde – zumindest an dem einen Stück, an welchem dieser Bereich erhalten ist –, trotzdem ausgearbeitet. Auch Gesimse mit glatter Corona sind nicht häufig, in der Regel sind alle Teile reich verziert. Rundstäbe werden zu Perl- oder Schuppenstab, auch zu einem Kugelstab oder Blattstab ausgearbeitet. Das ionische Kymaprofil wird gewöhnlich zum Eierstab, an den Gesimsen aus pentelischem Marmor auch zum Wellenband. Kymaprofile sind als Blatt- oder Bügelkymation, ausnahmsweise auch als Scherenkymation, Ranke bzw. Wellenranke gestaltet, das Simaprofil als stehendes Blattkymation bzw. als Akanthus-Schilfblatt-Reihe, meist aber als Wellenranke. Das häufigste Ornament der Corona-Unterseite sind Schuppenreihen und Kassetten mit Rahmen aus Perlstab und Blattkymation oder Kugelstab und Scherenkymation und einem Rosettenfeld in der Mitte, einmal kommt eine bevölkerte Akanthusranke vor. Ein großes Spektrum an Ornamentmotiven begegnet an der Vorderseite der Corona: von Blattgarben umschlossene Rosetten, Blattkelch- und Blattgarbenketten, Blattmaskenranken, Wellenmäander und wahrscheinlich ein aus Blattkelchen, Füllhörnern und verbundenen Rankenschößlingen zusammengesetztes Ornament.

Die Wellenranke stellt in den Caracallathermen das weitaus häufigste Simaornament dar, außerdem kommen – wesentlich seltener – auch verschlungene Delphinpaare mit Akanthuskelchen⁴⁰ und stehende Akanthus- und Schilfblätter oder Blütenkelche vor. Aus einem eigenen Block gearbeitete Simaprofile mit einem Perlstab an der Unterkante – in diesem Fall fast immer mit Wellenranke, nur ausnahmsweise auch mit Delphinen – sind eher Abschluß- bzw. Kämpferprofile wie z. B. über den Rankenfriesen an den Wänden der ‘Palästren’, seltener eigentliche Si-

³⁷ Vgl. NEU 122f., der bereits festgestellt hat, daß es in der ersten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. in Rom allgemein keine Konsolgeisa gibt.

³⁸ In der Verwendung wie z. B. bei Toebelemann (bzw. Fiechter); Übergang Fries–Geison (mit der Sigle $\ddot{U}_{F-G}$) bei Mattern, der als „Geison“ einmal das Gesims bis zur Sima, dann wieder – wie hier – nur die Corona (s. Anm. 39) bezeichnet.

³⁹ Der ‘Hängeplatte’ mit ihrer Tropfkante und der ‘Geisonstirn’ oder – bei TOEBELMANN, *passim* –, der ‘Corona’; der gesamte Teil ist m. E. als Einheit zu sehen und soll hier auch die einheitliche lateinische Bezeichnung erhalten, die allerdings für das ganze Element mit Unter- und Vorderseite eher im englischen als im deutschen Sprachraum üblich ist. So aber auch schon bei NEU, z. B. in Beil. XVIII, während v. Blanckenhagen und Leon diesen Teil – Unter- und Vorderseite – als Hängeplatte bezeichnen.

⁴⁰ LEON 132: „Gereimte Delphingruppen“, Typ C; MATTERN 49: „Delphinfries“ Leon Typus C.

men als Bestandteile von Gesimsen. In diesem Fall vertritt der Perlstab die Stelle der Kopfleiste des Geisons. Gesimse mit vergleichbarer Syntax haben dann gewöhnlich eine glatte Corona⁴¹ oder stammen von eher kleinformatigen Gebälken.

PROFILFORMEN

Leiste: immer ein glattes Trenn- oder Abschlüsselement, das, mehr oder weniger hoch, als einfaches Band oder – dreidimensional – als rechtwinklige Trennleiste⁴² auftreten kann. Bei glatten oder auch bei kleinen Ziergesimsen vertritt sie als *Zahnschnitt-Leiste* die Stelle dieses Ornaments, als *Kopfleiste* schließt sie Architrav, Geison und Sima nach oben hin ab.

Rundstab: *astragalus*⁴³ bei Vitruv. Im Gebälk immer (ungefähr) ein Viertelkreis, außer an den Trennelementen zwischen Kassetten, wo das Profil einen mehr oder weniger abgeflachten Halbkreis beschreibt. In dieser Form auch auf der Mittelleiste der Kompositbasen und auf den Stegen ionischer Kanneluren. Das *ionische Kymaprofil*⁴⁴ ist im Prinzip ein größerer Rundstab, hat aber meist eine charakteristische, parabelförmige Umrißlinie. Der Begriff wird hier vor allem verwendet, um diese größeren von den kleinen Rundstäben zu unterscheiden.

Das *lesbische Kymation* bzw. dessen Profil, das vor allem im englischen Sprachraum zum Kyma(tion) *tout court* avancierte und je nach Ausrichtung als „kyma recta“ und „kyma reversa“ benannt wurde⁴⁵, wird hier folgendermaßen differenziert: Das ‘kyma reversa’ wird als *Kymaprofil*, das ‘kyma recta’ als *Simaprofil* ohne den Zusatz „lesbisch“ bezeichnet; für das Simaprofil wird also jener Bauteil zur Charakterisierung herangezogen, für den in der kaiserzeitlichen Architektur – von frühen Ausnahmen abgesehen, und jedenfalls hier – ausschließlich diese Profilform verwendet wurde⁴⁶.

ORNAMENTFORMEN

Es ist m. E. verfehlt, das Ornament vom Profil, dem es folgt, zu trennen. Daher werden hier Ornamente, deren Rohprofil ein Rundstab oder ein ionisches Kymaprofil ist, in der Regel den Bestandteil „-stab“ haben (Eierstab, Perlstab, Kugelstab, Schuppenstab, Blattstab). Eine

⁴¹ Die Stücke stehen auch sonst in der Tradition der späthadrianisch-antoninischen Architekturdécoration, wie denn auch am Faustina-Tempel ein Perlstab die Kopfleiste vertritt, hier unter einer glatten Sima und über einem Kymaprofil als Abschluß der Corona.

⁴² ‘Plättchen’ z. B. bei v. Blanckenhagen, wenn es sich um ein niedriges Trennelement handelt.

⁴³ Wegen der Häufigkeit, mit welcher der *astragalus* zum Perlstab ausgearbeitet wurde, können „Astragal“ und „Perlstab“ als Synonyme gelten.

⁴⁴ Im ursprünglichen Sinne, nach dem das ionische, lesbische oder dorische Kymation eigentlich die Profilform bezeichnet. Dieser Name wurde dann auf das am häufigsten darauf angebrachte Ornament übertragen, sodaß „Eierstab“ und „ionisches Kymation“ zu Synonymen wurden, ebenso wie „Perlstab“ und „Astragal“. Ähnliches gilt für das lesbische Kymation, mit welchem oft das Bügelkymation allein bezeichnet wird.

⁴⁵ STRONG 120f., Abb. 1. Eine rühmliche Ausnahme bilden L. COZZA und M. CIPOLLONE, die – das Wort „Kymation“ ist immerhin ein Neutrum – von „kyma rectum“ und „kyma reversum“ sprechen: im Kapitel „La decorazione“ in: L. COZZA (Hrsg.), *Tempio di Adriano (LSA 1)*. Roma 1982, 16–27.

⁴⁶ Die zwei Profile sind um 90° zueinander gedreht: Im vertikal aufgebauten Gebälk leitet das Simaprofil mit seinem S-Schwung direkt von einer (theoretischen) Senkrechten zur nächsten über, während das Kymaprofil, das im Prinzip die Überleitung zwischen zwei Waagrechten herstellt, durch kleine horizontale Stufen von den Senkrechten abgesetzt wird.

Ausnahme bildet das in der Architekturdekoration ausgesprochen seltene *Wellenband*⁴⁷, das zumindest in den Caracallathermen immer mit einem ionischen Kyma- oder einem Torusprofil verbunden, aber durch seine charakteristische Ornamentform ebenso wie das Schraubenband und das Flechtband besser als „Band“ charakterisiert ist.

- Eierstab*: Fast immer mit Pfeilspitze, mit Lanzettblatt nur als Ausnahme (GS 10, GS 34). Er kommt – außer im Echinus der ionischen und Kompositkapitelle – auch am Abakus der spätseverischen korinthischen Kapitelle, hier an K_{KR} 6, an jenem der Kompositkapitelle K_{KM} 6 und 15, an den korinthisierenden Adlerkapitellen und an den kompositen Figuralkapitellen K_{KMF} 1–4 sowie an den Abakusfragmenten K_{FR} 13–18 vor. Sonst natürlich vor allem in den Gesimsen – hier meist direkt unter der Corona, und nur ausnahmsweise auch an zwei Architraven (AF 42 und T 2, das wahrscheinlich zu einem Türsturz gehört), schließlich auch an den Soffitten der Archivolten Av 1–4 und 8–10. 99,3; 106,3
- Perlstab*: Meist mehrfach sowohl an den Architraven als auch im Gesims, außerdem unter dem Eierstab der Kompositkapitelle. An den Architraven – neben den Soffitten von Av 1–4 und 8–10 – gewöhnlich zwischen 1. und 2. Faszie und zwischen 3. Faszie und Abschlußornament; Ausnahmen sind vor allem an kleinformatigen Architraven und an Wandverkleidungsteilen in Architravform zu beobachten. Im Gesims meist einmal als unterstes Ornament – Ausnahmen bilden die Gesimse aus pentelischem Marmor und kleinformatige Gebälke, die auf ein Begleitornament an der Unterkante verzichten –, außer an dem späten, vielleicht gar nicht zugehörigen Stück GS 132 immer über dem Zahnschnitt, als Trennornament der Kassetten an den Gesimsen des Natatiobereichs GS 1–8 und 127, manchmal auch über der Corona (GS 23, 91 und 92, 149), wo aber meist nur ein Kymation zur Kopfleiste überleitet, an kleinformatigen Gebälken und an solchen mit glatter Corona auch anstelle dieser Leiste. Außerdem als Ornament der zwei Rundstäbe zwischen den Trochili der kompositen Schmuckbasen B_{KS} 1 und 2, ober- und unterhalb des Trochilus an der attischen Schmuckbasis B_{AS} 1. 94; 96,3.6
56,1; 60
62,2; 84,2
100,5; 102,2
114; 130,1
125,3.4
126,2; 97; 98
125,1; 102,1
117,2.3; 118,1
128,3; 126,1; 99,1
12,1.2
15,4
- Kugelstab*: Nur an den Architraven und an dem größeren Gesims der Portiken und an jenem des historischen Reliefs, alle in den ‘Palästren’ und aus pentelischem Marmor: Am Architrav des Untergeschoßes zwischen der 1. und 2., an dem Zwei-Faszien-Architrav des Obergeschoßes über der 2. Faszie. Am Gesims des Untergeschoßes über der Corona als Überleitung zum Blattkymation, an jenem des historischen Reliefs als Trennmotiv der Kassetten. 73–76; 84,1
116,1.2; 141–147
73–82; 84,1
116,1.2
141–147
- Schuppenstab*⁴⁸: Er kommt in der Größenordnung immer dem Perlstab gleich und besteht aus kleinen, spitzen oder auch unten abgerundeten Blättchen. Mit einem kurzen Schlitz in der Mitte bildet er das Begleitornament an der Unterkante der Gesimse aus pentelischem Marmor, mit glatten Blättchen das Ornament der zwei Rundstäbe zwischen den Trochili der Schmuckbasen aus pentelischem Marmor und die Balteus-Begrenzung der ionischen Kapitelle der Bibliotheken. 114; 130,1
13; 14,4
47,1
- Höher ist der *Blattstab*⁴⁹ mit gelappten Blättern; anstelle eines Kymations kommt er nur an zwei Gesimsen aus pentelischem Marmor als Abschluß der Corona (GS 88 und HR 26ff.) vor, dazu auch als Ornament des oberen Torus der Schmuckbasen. 116,3; 140,1
12; 13; 15,1.2

⁴⁷ In der gleichen Verwendung wie bei TOEBELMANN 103, also nicht für den Wellenmäander. Vgl. auch R. GINOUVÈS–R. MARTIN u. a., Dictionnaire méthodique de l’architecture grecque et romaine I (Coll. Ec. Fr. Rome 84). Paris 1985, 183, s. v. postes, Anm. 314: „On doit réserver *Wellenband* pour le *ruban ondé*“.

⁴⁸ Als prägnante Bezeichnung übernommen von MATTERN 63. LEON 273f. bezeichnet ihn ebenso treffend, aber länger als „Blattspitzenstab“; die übrigen Namen für dieses Ornament bei MATTERN a. O., Anm. 284.

⁴⁹ Unter „Blattstab“ ordnet MATTERN 62 – in Umkehrung von LEON 276f., der beim Blattkymation ebenfalls nicht zwischen Profilformen unterscheidet und die Blattstäbe in dieser Gruppe anführt – mit einer Ausnahme auch die Blattkymation ein, als Blattkymation bezeichnet er lediglich das „Herzblattkymation“ (LEON 262f.).

15,4 *Wellenband*: Nur am unteren Torus der Schmuckbasis B AS 1, an dem Soffittenfragment
89,6; 114; 130,1 AF 186 und an den Gesimsen der ‘Palästren’, außer späteren Flickstücken alle aus pentelischem
140,1; 142–147 Marmor. Es besteht aus einem in U-förmigen Schlingen fortlaufenden Band, die Zwischenräume
werden von abwechselnd stehenden und hängenden Blattkelchen gefüllt.

148,2; 152,3 *Schraubenband*⁵⁰: Wie ein um einen Rundstab gewickeltes Band, das glatt oder mit Falten
49,1.5 in Längsrichtung gestaltet sein kann. In den Caracallathermen kommt es – außer als Balteus an
den Volutenkonsolen – nur an den tuskanischen Schmuckkapitellen K T 9–13 vor.

47,1 *Flechtband*: Nur als Balteus der ionischen Kapitelle der Bibliotheken, und hier in seiner
einfachsten Form mit zwei glatten Bändern und ebenso glatten, kreisrunden Augen.

Für die Ornamente, welche mit (lesbischen) Kymaprofilen verbunden sind, werden die ge-
läufigen Bezeichnungen „Bügelkymation“, „Scherenkymation“ und „Blattkymation“ gebraucht.
Bügel- und Scherenkymation sind immer mit dem Kymaprofil verbunden, das Blattkymation
kann in seiner selteneren stehenden Version auch einem Simaprofil folgen.

49; 47,1–3 *Bügelkymation*: wie in flavischer Zeit kommt es in den Caracallathermen selten vor, hier
94–96 – außer am Abakus der tuskanischen Schmuck- und der ionischen Kapitelle K I 1 und 2 – nur im
60; 61,1; 67,1 Frigidarium und an den Archivolten der Räume 19 und 20. Im Bereich des Frigidariums ist es
100,5; 104,6.7 das Abschlußprofil des kleinen Architravs AF 46 und des Fragments eines Türrahmens T 1, an
104,3.4; 105,3 den großen Gesimsen GS 12 sowie 24 und 25 das unterste Ornament über dem Perlstab an der
106,1; 128,3 Unterkante, am Gesims der monumentalen Säulen (GS 24–33), an dem kleinen Schräggiesims
GS 35 und an GS 149, einem Fragment des Pavonazzetto-Gesimses, (auch) das Ornament über
der Corona.

51,3.4 *Scherenkymation*: In den Caracallathermen ist es noch seltener als das Bügelkymation. An
152–155 zwei Architraven, mit aller Wahrscheinlichkeit vom Obergeschoß der Natatio-Fassade, hat es
141–147 die Form eines *Bandkymations*, ebenso als Rahmung der schmalen Konsolen.

91,2.5.6 Als aufgebohrtes Scherenkymation⁵¹ kommt es am Gesims des großen Reliefs der ‘Palä-
stren’, und zwar als Kassettenrahmen an der Unterseite der Corona, und als Soffittenrahmen des
Architravs aus Pavonazzetto vor.

Blattkymation: Hier wird zwischen einem „Akanthus(blatt)kymation“ mit Zungenblättern
als Zwischengliedern und dem wesentlich häufigeren „Eichen(blatt)kymation“ mit Eicheln als
Zwischengliedern unterschieden. Die Eichenblätter werden gewöhnlich durch kurze Bohrfur-
chen in meist fünf Blattlappen unterteilt, während die Blätter des Akanthuskymations größere,
übereinander geschobene Blattlappen haben. Eine Zwischenstellung nehmen die Kymationen mit
Blättern in der Art des Eichenkymations, aber mit Zungenblättchen dazwischen ein.

56,1.4; 73–76 An den Architraven trennt ein Blattkymation gewöhnlich die 2. von der 3., nur an AF 48 die
62,2; 84,1 1. von der 2. Faszie, bzw. die beiden der Zwei-Faszi-*Architrave*, manchmal schließt es auch
50,2–4; 51,5.6 den Architrav über der 3. Faszie ab (AF 1–3 und 7–9 aus der Natatio, 48, 50 und 167). In diesen
62,2.3; 84,2 Fällen ist gewöhnlich auch der Soffittenrahmen ein Blattkymation – mit zwei Ausnahmen, wo
63,5; 85,5 es die Form eines Eichenkymations hat (AF 55 und 167) –, mit breiten Akanthus- und Zungen-
blättern.

54,3 Über der 3. Faszie ist es immer ein Eichenkymation, ebenso zwischen den Faszi-*en* an AF 17–
56,1.4; 62,2; 64,3 22 (Natatio–Raum 1), AF 26–28 (Frigidarium–Raum 14), 48, 58, an den Archivolten und an dem
94–96 zugehörigen Architrav AF 81 (Räume 19–22). Zwar die gleiche Blattform, aber Zungenblätter

⁵⁰ Diese Bezeichnung auch bei NEU, *passim*; „Kordel“ bei LEON 275f.

⁵¹ LEON 132f., 264f., Typ E; „vegetabilisierter Typus“ des Scherenkymations bei MATTERN 56–58.

dazwischen haben die Kymatien von AF 1–3 (Natatio), wahrscheinlich auch 10–13, sicher wieder AF 53, 59, 101–166 (aus den ‘Palästren’), 183 und 199–205 (Frigidarium–Natatio).

Im Gesims kann es sowohl in seiner wesentlich häufigeren hängenden Form als auch stehend vorkommen. Ein hängendes Eichenkymation dient bei den meisten Gebälken als Abschlußornament der Corona⁵², in den Untergliedern kommt es nur selten vor: An dem kleinen Gesims GS 47 unter der Corona, an GS 93 und 130 als unterstes Ornament unter dem Zahnschnitt, an dem größeren Gesims der Räume 8–10 zwischen Zahnschnitt und Eierstab, oben und unten von je einem Perlstab begrenzt. Außerdem umrahmt es die Kassetten an der Unterseite der Corona von GS 1–5 als Eichenkymation und GS 6–9 und 127 mit derselben Blattform, aber Zungenblättern dazwischen.

Stehende Eichenkymatien haben vor allem die beiden Gesimse der ‘Palästren’ (GS 79–81, 94, 155 und 156), jeweils unter dem Eierstab, außerdem jenes vom Obergeschoß der Natatio (GS 10), ein kleines Gesims, an welchem es als Ornament der Sima auftritt (GS 131), und das nicht zuordenbare Fragment GS 76. An dem kleinen Geison GS 46 (wahrscheinlich von den unteren Nischen der Natatio-Fassade) wird die gleiche Blattform wie über der Corona auch unter dieser wiederholt, hier aber stehend und mit Zungenblättern. Als breit angelegtes Eichenkymation begegnet es schließlich noch einmal an einigen Zwischenprofilen der Wandverkleidung.

Stehende Akanthus-, dazwischen Schilfblätter oder gestielte Blattkelche („Akanthusblattreihe“)⁵³, sind – außer an der Unterseite der Corona von GS 10–11 (Obergeschoß der Natatio-Fassade) – immer mit dem Simaprofil verbunden, kommen im Geison unter der Corona (GS 1–4, Untergeschoß der Natatio-Fassade) oder auch als unterstes Motiv unter dem Zahnschnitt (GS 22, Räume 4–6) und selten auch als Simadekoration (GS 70, 71 und 133) vor, in gleicher oder ähnlicher Form – meist über einem Perlstab – an der Vorderseite der Kassetten- und sonstigen Deckplatten.

An Architrav und Gesims mit Kyma- und Simaprofil verbunden sind verschiedene Rankenornamente, vor allem die ‘intermittierende Wellenranke’⁵⁴, die meist mit dem Simaprofil, aber am Architrav auch mit dem Kymaprofil verbunden ist. „Intermittieren“ bedeutet „periodisch aussetzen“⁵⁵; die Bezeichnung „intermittierende Wellenranke“ ist demnach nicht nur kompliziert, sondern auch unscharf. Sie hebt diese Ornamentform zwar gut von der (in einer Richtung) fortlaufenden Wellenranke, wie man mit A. Riegl⁵⁶ die üblichen Friesranken mit ihrem wellenförmig durchlaufenden Hauptstengel bezeichnen könnte, ab und unterstreicht die Ähnlichkeit der Wellenbewegung, berücksichtigt aber nicht, daß sich die ‘intermittierende Wellenranke’ aus Einzelmotiven, meist Blattkelchen oder -blumen, und kurzen Rankenteilen als Verbindungselementen zusammensetzt⁵⁷, die in zweifacher Hinsicht alternieren. Erstens in Bezug auf die Aus-

50,2,3; 52,3; 53,6
62,6; 64,4; 73–84,1
88,3; 91,1.3.4

106,8
118,2; 125,3
117,4

97; 98; 125,1

114; 115,5
118,3; 130,1.2
99,3; 126,1
113,3; 107,1

99,2.3
97,1.2.5–7; 102,2
112,3.4; 126,3
157–163

⁵² Erhalten an GS 1–5 (Natatio, *Taf.* 97,3), 6–9 (Natatio–Raum 1, *Taf.* 98,3.5), an GS 127 (Raum 1–2, *Taf.* 125,1) ist es wahrscheinlich zu ergänzen; an GS 16 und 17 (Frigidarium–Raum 14, *Taf.* 101,5; 100,2), 40 und 41 (*Taf.* 103,1.6.7), 43 (Reparatur der ‘Palästren’, *Taf.* 106,5, dazu auch GS 44, *Taf.* 106,6), 46 (Natatio, *Taf.* 107,1), 86 und 87 (‘Palästren’, *Taf.* 116,1.2), 91 und 92 (‘Palästren’–Räume 8–10, *Taf.* 117,2; 118,1).

⁵³ LEON 277f.: „Akanthus-Schilfblattreihe“ mit Varianten; bei MATTERN 214 als „Blattstab“ Schema 3.

⁵⁴ A. RIEGL, *Stilfragen. Grundlegungen zu einer Geschichte der Ornamentik*. Berlin ²1923, 123 (Definition) und 252ff. (in der römischen Ornamentik).

⁵⁵ So Brockhaus Enzyklopädie 9 (¹⁷1970), 174; s. auch ebd.: „Intermittenz [lat. „dazwischentreten“, „unterbrechen“], das Unterbrechen eines fortlaufenden, zusammenhängenden Vorganges durch Einschnitte oder Einzelakte, meist in regelmäßigen Abständen“.

⁵⁶ RIEGL (wie in Anm. 54) 121 (Definition) und 250ff. (in der römischen Ornamentik).

⁵⁷ So schon in der Beschreibung des Sima-Ornaments des Nervaforums durch v. BLANCKENHAGEN 51, auch bei MATTERN 48.

richtung der Motive, die bei der ‘normalen’ intermittierenden Wellenranke abwechselnd stehen und hängen – darin vergleichbar den abwechselnd nach oben und unten eingerollten Spiralen der fortlaufenden Ranken; zweitens in Bezug auf die Rankenstengel, welche von und zu diesen Motiven jeweils spiegelgleich verlaufen, also – bei gleicher Bewegungsrichtung von oben nach unten oder umgekehrt – jeweils nach links und rechts ausgerichtet sind. Der Begriff „Ranke“ bezeichnet also in diesem Fall nicht ein fortlaufendes, sondern ein aus Rankenelementen zusammengesetztes, ständig wiederholtes und dadurch kontinuierlich erscheinendes Ornament⁵⁸.

Nicht sprachlicher Präzision, sondern – eher im Gegenteil – sprachlicher Praktikabilität zuliebe wird im Folgenden die ‘intermittierende Wellenranke’ lediglich als *Wellenranke* bezeichnet, während die vor allem im Fries verwendete, fortlaufende Akanthus-Wellenranke hier schlicht *Akanthusranke* heißen soll – auch aufgrund der Annahme, daß nur bei dieser Form tatsächlich eine solche dargestellt ist⁵⁹. Weitere Ornamente, für die im gleichen Sinne wie für die Wellenranke der Begriff „Ranke“ verwendet wird, ist im Bereich der Caracallathermen die (überkreuzte) Blattmaskenranke.

Die *Wellenranke* ist, von wenigen Ausnahmen abgesehen, schlichtweg das Simaornament der Caracallathermen, auch das mit Abstand am häufigsten als Architrav-Abschluß und dann gewöhnlich auch als Soffittenrahmen verwendete. Im Geison kommt es nur am größeren Gesims der Portiken in den ‘Palästren’ (GS 79–87) unter der Corona vor, außerdem an den kompositen Schmuckbasen im unteren Trochilus.

Akanthusranken sind im Gesims ausgesprochen selten. Sie könnten die Corona (Vorder- und vielleicht auch Unterseite) des monumentalen Gesimses des Frigidariums geschmückt haben⁶⁰, vom Gebälk zwischen Frigidarium und Natatio stammt das Corona-Fragment GS 146, dazu wahrscheinlich auch GS 147 und 148, mit einer – sogar bevölkerten – Akanthusranke auf der Unterseite. An GS 36 ist der Rankentypus – auch hier auf der Unterseite der Corona oder als Ornament unter ihr – nicht mehr zu erkennen. Mit einem flachen Simaprofil schließlich tritt eine Akanthusranke auf der Rückseite des Gesimses vom Obergeschoß der ‘Palästren’ auf (GS 155 und 157), auf ebenem Reliefgrund wieder an GS 142. Kleinformatige Akanthusranken füllen schließlich die Hohlkehle des Abakus an dem korinthischen Kapitell K_{KR} 4 mit den Fragmenten K_{KR} 6 und 7, an den Kompositkapitellen K_{KM} 6 und 14 sowie an den Figuralkapitellen des Frigidariums K_{KMF} 1, 2 und 4 mit dem Fragment K_{KMF} 3.

Zu einer überkreuzten, wahrscheinlich zu einer *Blattmaskenranke*, ist das Ornament auf der Vorderseite der Corona von GS 35 zu ergänzen, ebenso an dem gerade genannten Fragment aus Pavonazzetto GS 146, sowie an GS 91 und 92, wo an gleicher Stelle auch der Rest einer Blattmaske erhalten ist. Als unter der Corona eingeschobene vierte Ornamentzone treten derartige Ranken an den Kassettengeisa GS 6–8 und 127 auf, in der untersten Ornamentzone, unter dem Zahnschnitt, noch einmal an dem Pavonazzetto-Gesims (GS 143 und 144), vielleicht auch an GS 128 und schließlich – auf relativ flachem Profil – an GS 77. Eine Blattmaskenranke zierte

⁵⁸ Die Subsumierung aller vegetabilisierten Anthemien und ihrer Varianten unter dem Begriff „pflanzlicher Kleinfries“ durch T. MATTERN, 46ff. und *passim*, ist sprachlich auch nicht befriedigender, vermittelt noch dazu keinerlei Vorstellung vom Aussehen dieser Ornamente und ist gerade im architektonischen Zusammenhang bedenklich, in welchem der Begriff „Fries“ einen eindeutig definierten Bauteil bezeichnet und diesem vorbehalten bleiben sollte – auch wenn diese Verwendung des Begriffes auf eine lange Tradition zurückblicken kann.

⁵⁹ Der Begriff „Wellenranke“ hat sich eingebürgert und soll daher beibehalten werden. Daß mit der „Akanthusranke“ keine realistische Darstellung gemeint ist, versteht sich von selbst.

⁶⁰ Die Reste an GS 27 und 28 könnten auf ein derartiges Ornament schließen lassen.

114; 115,1–4
12,1–3; 13; 14

104,4; 105,3

128,2

128,4.5

103,5

131,1.2

127,3

21; 22,1.2

32,1; 34,1

38–43

106,1; 128,1

117,2; 118,1

98,1.2.6; 125,1

128,6; 129,6

125,2; 113,2

auch den unteren Torus der Schmuckbasen B_{KS} 1–5; erhalten ist sie nur an den gleichartigen Säulenbasen in S. Maria in Trastevere⁶¹.

Verwandte Ornamente, die ausschließlich auf der Corona, damit auf einer ebenen Oberfläche angebracht wurden, sind vor allem solche, die aus miteinander verketteten Elementen wie Blattgarben oder doppelten Blattkelchen zusammengesetzt sind, welche ihrerseits wieder Palmetten, Blattkelche u. ä. umschließen. Wenn ihre Blattspitzen durch kurze Schlaufen, die hier wie die Glieder einer Kette aussehen und fungieren, zusammengehalten werden⁶², möchte ich von Ketten-Ornamenten sprechen, die hier in zwei Varianten vorkommen: als *Blattkelchkette* und als *Blattgarbenkette*. Beide kommen nur an den Geisa aus pentelischem Marmor vor. Eine vereinfachte Variante der Blattgarbenkette mit Rosettenfüllung – die annähernd kreisförmigen Hohlräume für die Rosetten reichen von der Unter- bis zur Oberkante der Corona, wodurch die Verbindung der Blattspitzen entfällt, die Blattgarben also nicht ‘verkettet’ sind – tritt nur an Gesimsen aus prokonnesischem und ihrem Äquivalent aus lunensischem Marmor auf, in den Caracallathermen an der Vorderseite der Corona der Kassettengeisa GS 1–9 und wohl auch 127 aus dem Bereich von Natatio und Raum 1.

116,3

115,3.6

97,3; 98,3.5

Die Vorderseite der Corona des Gesimses zwischen Frigidarium und Raum 14 (GS 12–21) schmückte wahrscheinlich ein aus Blattkelchen, verketteten Rankenschößlingen und Füllhörnern zusammengesetztes Ornament. Ein kleiner Rest davon könnte an GS 16 erhalten sein, bekannt ist es aus den Zeichnungen Palladios und Alberto Albertis⁶³.

101,5

168–170

Kassetten: Innenfeld mit Blüte, mit oder ohne Rahmenleiste, als Rahmenornamente Blattkymation und Perlstab bzw. aufgebohrtes Scherenskymation und Kugelstab. Im Gesims an den Gebälken der Natatio und der Räume 1 (GS 1–9 und 127) und an jenem des historischen Reliefs der ‘Palästren’ (HR 26–51), außerdem an den wahrscheinlich von Konsolen getragenen Deckplatten DP 1–21.

97; 98; 125,1

141–147

157–161; 162,1

Schuppenmuster: In den Caracallathermen häufig das Ornament an der Unterseite der Corona⁶⁴. Jeweils drei, bei kleinformatigen Gesimsen auch zwei Reihen gestaffelter Schuppen, gewöhnlich mit einem Grat in der Mittelachse, nur ausnahmsweise mit einer dünnen Kerbe.

100,1; 106,2.3

112,6; 115,1.2.4.7

116,4; 130,1.2

*Wellenmäander*⁶⁵: Nur auf der Vorderseite der Corona am Gesims des historischen Reliefs (HR 26–50), mit deutlich abgesetzten Rändern, gefüllt mit kleinen, spitzen Blättchen.

140,1; 144,1

145,4.5; 146,2

Verschlungene Delphinpaare zwischen Akanthuskelchen⁶⁶ kommen nur an der Sima über dem Relief der ‘Palästren’ (HR 26–50) und an einem Simaprofil mit Perlstab (GS 137) vor und

140,1; 124,5

⁶¹ D. KINNEY, *Spolia from the Baths of Caracalla in Sta. Maria in Trastevere*. *ArtB* 68 (1986) 387, Abb. 23, 24; SCHREITER 319, Kat. 126 c, Abb. 141.

⁶² Wie dies im übrigen auch bei den Rankenteilen der Wellenranke der Fall ist. An Gebälken anderer Bauten sind die ‘Kettenglieder’ deutlich als Bänder erkennbar, von denen sich diese vereinfachten Bindeglieder herleiten.

⁶³ Vgl. 93, 163 und 290f.

⁶⁴ GS 12–21 (Frigidarium–Raum 14), 34–35 (Ädikula im Frigidarium), GS 73, GS 82–85 und 88, 155 und 156 (‘Palästren’), laut Palladio auch das Gesims der Räume 4–6.

⁶⁵ Auch Spiralmäander, ‘laufender Hund’ usw. Zu den diversen Benennungen s. MATTERN 44; er bezeichnet das Ornament als „Wellenband“ – ein Name, der hier einem anderen Ornament vorbehalten bleibt: s. oben 11 mit Anm. 47 und S. 21.

⁶⁶ V. BLANCKENHAGEN 69, 77, Taf. 21, Abb. 61, 62 (‘Aula Regia’); LEON 132 („Gereimte Delphingruppen“, Typ C), Taf. 46,3 (‘Aula Regia’), 50,1 (Tempel der Venus Genetrix); MATTERN 49 („Delphinfries“ Leon Typus C), Taf. 21,3.4.

124,6 können dann kurzerhand als *Delphinsima* bezeichnet werden. Eine Variante dazu, die nur durch ein Fragment (GS 138) belegt ist, sind einzeln stehende, durch einen Blattkelch getrennte Delphine⁶⁷.

13; 14,4.5; 15,4
26–29 *Strigiles*⁶⁸ sind häufig ein Ornament für mehr oder weniger ebene Flächen bzw. für Hohlkehlen. In den Caracallathermen kommen sie im Gebälk nicht vor, sondern nur im Trochilus der Schmuckbasen aus pentelischem Marmor⁶⁹ und in der Hohlkehle des Abakus der Adlerkapitelle (K_{KRF} 1–15), alle aus dem Bereich der ‘Palästren’. In beiden Fällen stehen die Strigiles ohne Zwischenblatt nebeneinander und sind unten mit einem Deckblatt gefüllt, welches durch eine oder zwei Kerben oder Bohrfurchen gegliedert sein kann.

⁶⁷ V. BLANCKENHAGEN 78, Taf. 28, Abb. 77 (Tempel der Venus Genetrix); LEON 132: „Gereihte Delphingruppen“, Typ A, Taf. 41,1 (Palatin); 42,3 (Nervaforum); 44,3 (Tempel der Venus Genetrix); MATTERN 49 („Delphin-fries“ Leon Typus A), Taf. 24,3; 27,3; 29,1.

⁶⁸ Häufig als „Pfeifenstab“ bezeichnet (LEON 274; MATTERN 59 mit Anm. 290). Wegen der Profilformen, mit welchen das Ornament kombiniert ist, wird hier die neutralere, auf die Ornamentform beschränkte Bezeichnung vorgezogen.

⁶⁹ Im oberen Trochilus der Kompositbasen B_{KS} 6 und 11–13 und in jenem der attisierenden Basis B_{AS} 1.